

# „Speed-Dating für engagierte Menschen“

Birgitt Pfeiffer von der Freiwilligen-Agentur wirbt für die „Aktivoli“ am Sonntag im Rathaus

Während die eine Organisation über nachlassendes Engagement klagt, können sich andere gar nicht vor Menschen retten, die mitmachen wollen. Das ist nur scheinbar ein Widerspruch. Freiwilligenarbeit ist offenbar im Umbruch. Birgitt Pfeiffer von der Bremer Freiwilligen-Agentur erklärt, was sich alles ändert und wie ehrenamtliches Engagement gelingt. Die Fragen stellte Helge Matthiesen.

## Alle reden vom Ehrenamt. Sie sagen Freiwilligenarbeit. Ist das eigentlich ein Unterschied?

**Birgitt Pfeiffer:** Die Begriffe gehen ein wenig durcheinander. In den neunziger Jahren hat die Forschung festgestellt, dass sich die Strukturen des ehrenamtlichen Engagements verändern. Damals wurde der Begriff der Freiwilligenarbeit geprägt. Inzwischen hat sich das wieder vermischt. Dabei gilt für die erfolgreichen Organisationen: runter vom Sockel und rein in den Alltag. Entscheidend ist, wie sich der Einzelne versteht.

## Was hat sich getan in den vergangenen Jahren?

Der Zugang zum Ehrenamt hat sich zum Beispiel radikal verändert. Die Mitgliedschaft in einem Verein alleine ist immer weniger Grund, sich zu engagieren. Die Menschen suchen für sich interessante Themen oder Projekte.

## Warum gibt es diesen Wandel?

Der Faktor Zeit spielt eine wichtige Rolle. Viele Menschen haben immer weniger davon, weil sie viel arbeiten müssen oder ein eng durchgeplantes Studium vor sich haben. Da bleibt nicht viel Raum für Engagement. Viele wollen deshalb gerne planen können, wie stark sie sich einbringen. Es geht den Menschen dabei vor allem um das Gleichgewicht zwischen Geben und Nehmen. Sie wollen nicht mehr von einem Ehrenamt vollkommen beansprucht werden, wie das früher schnell der Fall war. Sie wollen auch aufhören können, wenn ihnen eine Sache keinen Spaß mehr macht.

## Das stellt viele traditionelle Vereine vor große Herausforderungen.

Das ist richtig. Organisationen, die über Nachwuchsmangel klagen, halten nach meiner Beobachtung oft zu lange an den alten Modellen fest. Viele Menschen finden das, was Vereine machen, gut und sinnvoll. Sie bleiben dennoch auf Distanz.

## Was suchen Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen?

Vier Stichworte sind dabei wichtig: Freude, Sinn, Beheimatung und Netz. Freude ist wohl das Wichtigste, und das hat nichts mit Spaßgesellschaft zu tun. Ein Ehrenamt muss einfach Spaß machen. Niemand möchte sich gerne freiwillig ärgern. Wichtig ist das Zusammenkommen mit anderen Menschen, das Gefühl, gemeinsam etwas



„Ein Ehrenamt muss Spaß machen“, findet Birgitt Pfeiffer von der Freiwilligen-Agentur. FOTO: STOSS

zu schaffen. Viele wünschen sich eine sinnerefüllte Tätigkeit, eine Möglichkeit, sich für die Gesellschaft, für andere Menschen einzusetzen. Die Formen sind dann so unterschiedlich wie die Menschen: Der eine möchte etwas, das er gut kann, an andere weitergeben. Der andere möchte etwas gegen Kinderarmut tun. Mancher will sich jenseits von Familie oder Beruf neu ausprobieren.

Menschen wollen etwas bewegen. Nur Spaß haben reicht nicht. Das eine muss sich zum anderen fügen.

## Was müssen Organisationen diesen Menschen bieten, damit sie auf Dauer Freiwillige an sich binden?

Ein neues Management hilft. Wer über ein Projekt oder eine kurzfristige Sache in eine

Organisation kommt, der bleibt oft viel länger, wenn er sich wohlfühlt. Wer ein befristetes Projekt anbietet oder jungen Erwachsenen mit wenig Zeit ermöglicht, kurzfristig etwas zu tun, eröffnet seinem Verein oder seiner Einrichtung neue Möglichkeiten. Man muss sich um die Freiwilligen kümmern, sie ernst nehmen und sie mitmachen und mitbestimmen lassen. Wichtig sind immer ein Konzept und ein Ansprechpartner.

## Mancher erlebt das als Verlust von Verbindlichkeit?

Man kann das sicherlich beklagen. Es gibt aber keinen Grund zum Jammern. Ich sehe da eher die Chance. Die Potenziale in unserer Gesellschaft sind ja da. Viele Menschen wollen sich engagieren. In Kanada oder den USA gelten drei Monate schon als langfristiges Engagement.

## Die Freiwilligenbörse „Aktivoli“ am 31. Januar im Rathaus wirbt für das Ehrenamt. Wer sollte sie besuchen?

Das ist eine Art Speed-Dating für engagierte Menschen und jene, die es werden wollen. Die Messe ist etwas für jeden, der schon einmal gedacht hat: Eigentlich könnte ich mal was machen. Wer auf der Suche nach etwas Neuem ist und Anregung braucht, sollte hingehen. Sie ist ideal für Menschen, die sich auf den Ruhestand vorbereiten, oder für Neubremser. Man lernt bei der Freiwilligenarbeit leicht andere Menschen kennen.

## Wer ist dabei?

58 Organisationen stellen sich vor. Es reicht vom HIV-Präventionsprojekt Dance4Life bis zu Organisationen der Seniorenhilfe, des Umweltschutzes oder des Sozialbereichs. Man kann gleich an Ort und Stelle sehen, welche Projekte es gibt, ob die Sache einem liegt oder ob einem die Menschen gefallen, die da mitmachen. Das ist alles erst mal unverbindlich, und es gibt keinen Zwang zu irgendetwas.

Aktivoli – die Bremer Freiwilligenbörse findet am Sonntag, 31. Januar, von 11 bis 17 Uhr im Bremer Rathaus statt. Weitere Informationen unter [www.aktivoli-bremen.de](http://www.aktivoli-bremen.de) und bei der Freiwilligen-Agentur unter Telefon 0421/342080.

**Zur Person:** Birgitt Pfeiffer hat an der Hochschule Bremen Sozialarbeit/Sozialpädagogik studiert. Es folgten ein Auslandsaufenthalt in Norwegen, dann die wissenschaftliche Mitarbeit an einem Projekt der Hochschule Bremen und berufliche Stationen in verschiedenen Feldern der Sozialarbeit, davon zwölf Jahre Gemeinwesenarbeit an Standorten in Bremen und Niedersachsen. Seit 2006 ist Birgitt Pfeiffer Mitarbeiterin der Freiwilligen-Agentur Bremen, seit 2007 leitet sie die FAB. Ihre Hobbys: Rudern, Lesen, Jazz-Musik.